

Nicht bloß im allgemeinen weist Bayern den Gegensatz von Gebirgsland und Ebene auf; nein, die ganze Stufenleiter der Bodengestaltung vom eis- und schneeuumstarrten Hochgebirge bis hinab zum welligen Hügelland, von der rauhen Hochfläche bis zur milden Tiefebene finden wir hier vertreten.

Dort erblicken wir das Hochgebirge der Alpen mit seinen majestätischen Bergriesen, seinen schimmernden Schneefeldern, seinen saftigen Almen, seinen klaren Seen und seinen schäumenden Rinnen und Bergflüssen; — hier breitet sich eine große, von mächtigen Wasseradern durchfurchte Hochfläche aus, auf welcher anmutige, waldbewachsene Höhenzüge mit ausgedehnten Ebenen abwechseln. Wenn diese auch hier und da Sumpflandschaften, Heidesflächen, magere Tristen und ärmliche Kiefernbestände zeigen, so sind sie doch meist fruchtbares Getreideland mit unabsehbaren Weizenfluren, oder fetter Wiefengrund, dann und wann unterbrochen durch dunkelgefärbte Waldstrecken. Dort wieder steigen aus der Ebene allgemach die vielfach verzweigten Höhen des Mittelgebirges auf, bekleidet hier mit dem dunkleren Gewande der Nadel-, dort mit dem helleren der Laubholzwaldungen. — Hier windet sich in sorgsam gepflegten Anpflanzungen an einem Walde schlanker Stangen die würzige Hopfenranke empor, und dort, wo die Sonne ihre Strahlen glühender zur Erde sendet, schmücken blühende Obsthaine die Thalgründe, und üppige Nebgelände die Höhen.

Wenn die alten Deutschen meinten, das Land sei glücklich zu preisen, in dem folgende fünf W gefunden würden: Wald, Wiese, Wasser, Wein und Weizen, dann darf man Bayern gewiß ein gesegnetes Land nennen; denn an alledem fehlt es bei uns nicht, und wir können daher gewiß mit Zufriedenheit auf unser Heimatland blicken. Sind auch nicht alle Gegenden Bayerns gleich freigebig von der Natur bevorzugt, so stiefmütterlich ist doch auch keine bedacht, daß sie ihren Bewohnern nicht wenigstens den nötigsten Lebensbedarf darböte. Weitans die Mehrzahl der Einwohner Bayerns erfreut sich eines befriedigenden Wohlstandes und Lebensgenusses. Die Behäbigkeit des altbayerischen Bauern ist sprichwörtlich geworden, und doch ist es eine Frage, ob der Hopfenbauer Mittelfrankens oder der Weinbergbesitzer vor der Hart sich in einen Tausch mit ihm einließen. Bei den Berg- und Waldbewohnern finden wir allerdings selten ein so ergiebiges Besitztum; allein dafür ist ihnen eine andere Gabe zu teil geworden, köstlicher wahrlich als Reichtum an Gut und Geld: ein heiterer, freier Sinn, Genügsamkeit und Zufriedenheit, und das Volk der Berge fühlt sich daher, trotz äußerer Armut, meist glücklicher und wohler als das Volk der Ebene.